

Elbvertiefung sorgt für neuen Ärger

Die geplante Elbvertiefung sorgt für handfesten Streit in Niedersachsen. Obgleich die Deichverbände entlang der Elbe einem Vertrag zugestimmt haben, der die zukünftige Deichunterhaltung auf den Bund überträgt, verweigert die Landesregierung weiter ihre Unterschrift. Damit wird der Bund vorerst nicht die Kosten für die notwendigen Instandsetzungsarbeiten an den Deichen übernehmen.

Die Verbände werfen der niedersächsischen Landesregierung nun vor, ihre Zustimmung allein aus politischen Gründen zu versagen, und damit die Sicherheit der Deiche und der an ihr lebenden Bevölkerung absichtlich aufs Spiel zu setzen. "Ministerpräsident Christian Wulff hat immer gesagt, er werde seine Zustimmung zur Elbvertiefung von dem Votum der Deichverbände abhängig machen. Die sehen die Deichsicherheit nun als gegeben und trotzdem legt sich die Politik quer", sagt beispielsweise Otto Sander aus Hoopte, Vorsitzender des Deich- und Wasserverbands Vogtei Neuland. "Wir können die politische Motivation in Hannover nicht bewerten. Wir sollten aber froh sein, dass wir bisher noch keine schweren Sturmfluten gehabt haben", so Sander. Der Deichverband Kehdingen-Oste sieht die Gefahren für seine Deiche inzwischen so hoch, dass er mit dem Bund einen eigenen Vertrag abschließen will - losgelöst vom Verhalten des Landes Niedersachsen. Grund ist, dass der Deich auf Höhe des Chemiewerks Dow dringend durch eine Sandvorspülung gesichert werden muss. Der Bund hat sich bereit erklärt die notwendigen Mittel in Höhe von zwei Millionen Euro bereitzustellen, wenn es denn endlich zu einer Vertragsunterzeichnung durch Niedersachsen kommt. Seit Dezember sind sich aber alle Deichverbände entlang der Elbe einig, einen Vertrag mit dem Bund abschließen zu wollen, der für die Elbvertiefung grünes Licht gibt. Der Fluss soll nach dem Willen des Bundes für Containerschiffe mit großem Tiefgang auf 14,50 Meter ausgebaggert werden. Der neue Vertrag sieht nun vor, dass für etwaige Schäden am Ufer der Verursacher, also der Bund aufkommen soll. (aus welt-online)

Offshore-Windpark Egmond aan Zee

Der Windpark Egmond aan Zee ist der erste große Windpark, der in der Nordsee vor der niederländischen Küste gebaut wurde. Der Windpark besteht aus 36 Windmühlen mit einer Stromenergieleistung von jeweils 3 MW. Alle Windmühlen zusammen produzieren soviel Strom, dass mehr als 100.000 Haushalte damit versorgt werden können. Dies ist mit einer Gemeinde wie Eindhoven vergleichbar. Der Windpark liegt 10 bis 18 Kilometer vor der Küste bei Egmond aan Zee. Der Windpark nimmt eine Gesamtfläche von ungefähr 27 km² ein. Bei guter Sicht ist der Windpark von Strand aus zu sehen. In der zweiten Hälfte von 2007 ist bei einigen Zahnradkästen in den Windturbinen ein Problem in den Zahnradkästen gefunden worden. Um weiteren Schaden an der Windturbine zu verhindern und die Produktion zu sichern, wurden die Zahnradkästen vom Produzenten Vestas Wind Systems A/S ersetzt. Inzwischen ist ein neues Zahnradkastenmodell verfügbar, das im Laufe der Zeit in jede Windmühle eingebaut werden wird. Dies Ersatzprogramm fällt unter die vertraglichen Garantiebedingungen und wird von Vestas selbst ausgeführt. Das ganze Ersatzprogramm dauert bis 2009. Die Arbeiten werden von einem Hebeschiff aus durchgeführt, das regelmäßig im Windpark zu sehen ist. (aus www.nordzeewind.nl)

Forschungsschiff unterwegs

Das Verhalten von Garnelen im Winter will die Mannschaft des Fischereiforschungsschiffes "Solea" auf seinem 600. Einsatz erkunden. Von Cuxhaven aus wollten die Fischereibiologen des Johann Heinrich von Thünen-Instituts (vTI) gestern zur Jubiläumsfahrt aufbrechen. Die Wissenschaftler wollen aus verschiedenen Gebieten der Nordsee Daten für ein Langzeitmonitoring liefern, teilte das Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei mit. Erforscht werden soll, in welchen Bereichen und in welchen Tiefen die Garnelen - umgangssprachlich auch Krabben oder Granat genannt - im Winter vorkommen, hieß es. (aus thb)

Fachkräfte für JadeWeserPort

Wilhelmshaven will mehr als 330 Arbeitslose während des Baus des Tiefwasserhafens JadeWeserPort (JaWePo) zu Fachkräften für Hafenlogistik umschulen. Das Projekt habe am Montag mit einem ersten Auswahlverfahren begonnen, sagte der Chef der Agentur für Arbeit Wilhelmshaven, Rudolf Hempfling. Bis zum Sommer 2010 sollen insgesamt 336 Menschen für die Arbeit auf dem neu gebauten Hafen gewonnen und qualifiziert werden. Der Betreiber Eurogate habe zugesagt, die neuen Fachkräfte einzustellen. Insgesamt sollen am JadeWeserPort 1000 Arbeitsplätze entstehen.

Verlust bei Neubauten / SSW insolvent

Die Bremerhavener Schichau Seebeck Werft (SSW) hat kürzlich als Folge der Banken- und Wirtschaftskrise Insolvenz angemeldet. Die offenen Verbindlichkeiten bei Lieferanten könnten trotz eines gut gefüllten Auftragsbuches nicht beglichen werden, teilte die SSW Schichau Seebeck Shipyard GmbH mit. Aufgrund der gestiegenen Rohstoffpreise seien die letzten Neubauten mit Verlust abgewickelt worden. Das Amtsgericht Bremerhaven bestellte einen Hamburger Anwalt zum Insolvenzverwalter. Auf der Werft, die unter anderem Containerschiffe baut, arbeiten mehr als 300 Mitarbeiter. (aus thb)

Machbarkeitsstudie vorgelegt / Potenzial für Elb-Fähre

Eine Autofähre über die Elbe zwischen Jork (Kreis Stade) und Wedel in Schleswig-Holstein ließe sich wirtschaftlich betreiben. Das ist das Ergebnis einer Machbarkeitsstudie, die das Institut für Verkehrswissenschaften der Universität Hamburg im Auftrag des Kreises Stade erstellt hat. Die Untersuchung habe ein großes Potenzial in der Region ergeben, sagte der Erste Kreisrat Eckart Lantz (FDP) nach der Präsentation der Studie. Nach Einschätzung des Hamburger Verkehrsexperten Prof. Heiner Hautau könnte die Fähre täglich von bis zu 1900 Autos und 2200 Personen genutzt werden. (aus thb)

IHK begrüßt Pläne /Emskanal als Chance

Die Windkraft an Land und auf See bleibt nach Ansicht der Industrie- und Handelskammer Ostfriesland und Papenburg (IHK) trotz der Wirtschaftskrise eine Wachstumsbranche. Die Region profitiere von Steuereinnahmen und den geschaffenen Arbeitsplätzen, teilte die IHK am Donnerstag in Emden mit. Derzeit arbeiteten 3000 Menschen bei den zwei großen Windkraftunternehmen Enercon (Aurich) und Bard (Emden). 2008 seien Aufträge an Zulieferer mit einem Volumen von 250 Millionen Euro vergeben und 858 Anlagen verschifft worden. Gut aufgestellt seien auch die Werften mit rund 4000 Beschäftigten und einem Auftragsvolumen von rund 150 Millionen Euro. Die Kammer begrüßt neue Überlegungen zum Bau eines Emskanals. Diskutiert wird eine Verbindung von Leer über Papenburg nach Dörpen, um die Probleme mit dem Schlick und den Vertiefungen des Flusses zu lösen. Das Projekt biete dafür gute Voraussetzungen, sagte IHK-Präsident Manfred Wendt, der auch Geschäftsführer des Papenburger Bauunternehmens Bunte ist. Mit einem bis zu 100 Meter

breiten Kanal quer durch Ostfriesland ließe sich der gesamte Abschnitt zwischen Papenburg und Leer als Hafeneareal nutzen. «Wenn die Umweltverbände einen Kanal mittragen, wäre das eine gute Chance.» Bis zu einer Lösung seien jedoch andere Schritte wie das Aufstauen der Ems im Sommer wichtig. Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) hatte eine Machbarkeitsstudie für den Kanal als sinnvoll bezeichnet. Die Umweltverbände WWF und BUND hatte die Idee vorgeschlagen. Regionale Naturschützer und die Grünen kritisierten die Pläne dagegen als zu teuer. Sie halten die Teilverlagerung der Meyer Werft von Papenburg an die Küste für sinnvoller. (aus thb)

500 neue Arbeitsplätze in Aussicht / Züblin AG errichtet Fertigungsstätte für Betonfundamente

Niedersachsens Wirtschaftsminister Walter Hirche hat im Januar mit Vertretern des Bauunternehmens Ed. Züblin AG und dem Cuxhavener Oberbürgermeister Arno Stabbert in Hannover eine gemeinsame Absichtserklärung unterzeichnet, wonach Züblin auf der Offshore Basis Cuxhaven eine Fertigungsstätte für Betonfundamente von Offshore-Windkraftanlagen errichtet. Die Landesregierung unterstützt die Ansiedlung mit der Realisierung einer zweiten Ausbaustufe am Offshore-Anleger, während die Stadt Cuxhaven mit Fördermitteln des Landes die dafür benötigten Industrieflächen erschließt. Für Hirche ist das Projekt von konjunktur-, industrie- und strukturpolitisch herausragender Bedeutung: „Während andere sich immer noch den Kopf über die Risiken der Offshore-Windenergie zerbrechen, schaffen wir Fakten. Mit der Ansiedlung von Züblin werden wir unsere Ziele für die Offshore Basis Cuxhaven schneller als erwartet erfüllen und damit unsere bundesweite Vorreiterrolle in der Offshore-Energie weiter ausbauen.“ Mit der jetzt geplanten Ansiedlung steht Cuxhaven nach Einschätzung von OB Stabbert vor einer „großen, ambitionierten Aufgabe“. Mit der Produktion soll bereits im kommenden Jahr begonnen werden. Züblin beabsichtigt, mit einem dreistelligen Millioneninvestment rund 500 neue Arbeitsplätze in der Region Cuxhaven zu schaffen. In einer zweiten Ausbaustufe sollen weitere 500 Arbeitsplätze durch Partnerunternehmen entstehen. Wie Cuxhavens FDP-Stadtverbandsvorsitzender Helmut Wagner gestern mitteilte, stellt das Land Niedersachsen der Stadt Cuxhaven für die Erschließung der benötigten Industrieflächen zwischen der Baumrönne in Groden und dem Altenbrucher Hafen Fördermittel zur Verfügung. Insgesamt werde das Land weitere 100 Millionen Euro in die Hafeninfrastuktur an der niedersächsischen Küste investieren. (aus cn)

Arbeitseinsatz zugunsten der Nonnengans auf Insel / Mellumrat sucht Helfer

Zur Pflege eines Biotops auf Wangerooog sucht der Mellumrat tatkräftige Menschen, die Lust auf ein ereignisreiches Wochenende auf der Nordseeinsel haben. Dort gibt es zahlreiche Bombentrichter aus dem Zweiten Weltkrieg. Viele dieser Bombentrichter führen zeitweilig oder ganzjährig Wasser und sind als einzige offene Süßwasserflächen wertvolle Biotope für Tiere und Pflanzen. Doch durch zunehmenden Bewuchs verlanden immer mehr Tümpel und wertvolle Biotope gehen verloren. Einer dieser Bombentrichter liegt bei der Nationalparkstation-West des Mellumrats und ist u. a. beliebter Brutplatz der Nonnengans und Lebensraum für Libellen und die seltenen Kreuzkröten. Der Mellumrat möchte bei einem Arbeitseinsatz den Bombentrichter von Bewuchs befreien und entschlammen. Gleichzeitig sollen Kenntnisse über die Biotoppflege und das Ökosystem Nationalpark Wattenmeer vermittelt werden. Geplant ist ein Arbeitseinsatz für 14 Personen am letzten Februarwochenende. Die Anreise erfolgt am Freitag, 27. Februar, am Abend ist ein Informationsvortrag vorgesehen. Am Sonnabend erfolgt der Arbeitseinsatz und am Sonntag wird eine Wattwanderung das Programm abrunden. Untergebracht sind die Teilnehmer am Arbeitseinsatz in der Jugendherberge. Erforderliche Arbeitsgeräte werden gestellt. Kosten für die Teilnehmer entstehen lediglich für die Anreise bis Harlesiel und Parkplatzgebühren. Gesponsert wird die Veranstaltung durch die Naturschutzstiftung Friesland-Wittmund-Wilhelmshaven. Der Mellumrat nimmt ab sofort Bewerbungen an die Adresse Zum Jadebusen 179, 26316 Varel, Tel. 04451/84 191, Fax 4451/96 97 84 oder E-Mail info@mellumrat.de an. (aus nrw)

Windkraftgegner formieren sich in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein formieren sich Windparkgegner. "Wir schließen uns zusammen, um unseren Platz zum Leben gegen die Windräder zu verteidigen", sagte Mitinitiatorin Jutta Reichhardt anlässlich der Gründung eines Landesverbands. "Windanlagen mindern die Lebensqualität und machen Menschen krank, verschandeln die Landschaft und das Kulturerbe, zerstören Lebensräume und damit die Artenvielfalt und entwerten die Immobilien in ihrer Sichtweite." Reichhardt betonte: "Wir sind keine Atomkraft-Befürworter oder Kohlekraft-Fans." In Deutschland drehen sich rund 20 000 Windenergieanlagen, 2800 davon in Schleswig-Holstein mit stark steigender Tendenz. Als negative Begleiterscheinungen nannte Reichhardt Belästigungen durch permanentes Flackerlicht und Lärm. Dies greife die Gesundheit an. Zudem verschandelten die Windanlagen die Landschaft. Deshalb sinke in ihrer Sichtweite auch der Wert von Immobilien um 40 bis 60 Prozent. "Teilweise sind sie sogar unverkäuflich." (aus Ino)

Zügige Planungen auf der Bahnstrecke Wilhelmshaven-Oldenburg

Die Wilhelmshavener Hafenvirtschaft und die Deutsche Bahn AG wollen Probleme durch Baumaßnahmen bei laufendem Betrieb auf der Bahnstrecke Wilhelmshaven-Oldenburg und die Zeitplanung für die Bauvorhaben künftig stärker miteinander abstimmen. Ulrich Bischooping, künftiger Konzernbevollmächtigter der Deutschen Bahn (DB) für die Region Nord und die Länder Bremen und Niedersachsen, und der Präsident der Wilhelmshavener Hafenvirtschafts-Vereinigung (WHV), John H. Niemann, vereinbarten, in Zukunft eine noch intensivere Kommunikation miteinander zu pflegen. Der Besuch stand unter guten Vorzeichen: Erst kürzlich hatte das Bundesverkehrsministerium die finanziellen Mittel zum Ausbau der Bahnstrecke Wilhelmshaven-Oldenburg in das Innovations- und Investitionsprogramm „Verkehr“ für die Jahre 2009 und 2010 (IIP) aufgenommen (diese Zeitung berichtete). Für diese Projekte hatte sich auch die WHV stark gemacht. Mit der Bereitstellung der benötigten Finanzmittel durch das Bundesministerium für Verkehr für die umfangreiche Ertüchtigung der Bahnanbindung des Hafens rücken Zweigleisigkeit, Elektrifizierung, wie auch die Bahnumgehung Sande näher. „Die Planungen sind in vollem Gange. Die nötigen Untersuchungen und Gutachten werden erstellt, so dass der Planfeststellungsantrag Anfang 2010 beim Eisenbahnbundesamt gestellt werden kann“, sagte Meyer. „Und da die Baumaßnahmen auf bahneigenem Grund stattfinden und die Elektrifizierung eine Lärmverringerung gegenüber der jetzigen Dieseltraktion mit sich bringt, erwarte ich eine zügige Umsetzung der Baumaßnahmen.“ (aus nrw)

35 Jahre Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste SDN

Zu einer dreifachen Feierstunde treffen sich Mitglieder und Gäste der Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste SDN am 4. Februar in Varel i.O. 35 Jahre Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste, 20 Jahre Nationalparkhaus Dangast und die Einweihung des Verbindungsbaues sind der Anlass. Der niedersächsische Umweltministers Hans-Heinrich Sander ist ebenso geladen und wird die Festrede halten. (wir werden berichten.)

Die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste SDN wurde 1973 von Küstenkreisen und Kommunen gegründet und möchte die Nordsee, das Wattenmeer und die angrenzenden Küstenregionen schützen und die Eigenheiten und Schönheiten erhalten.

Texterstellung „Watt“ - Neues“: Hans von Wecheln. Vorstandssprecher SDN